



Clara Raffenberg auf ihrem „halben“ Rhönrad (links) und die Rad-Artisten von „Air time“ beeindruckten bei der Turn-Gala in der SAP Arena mit Höchstschwierigkeiten. Fotos: vaf

16-Jährige starb durch Kopfschuss

Obduktionsergebnis liegt vor

Heilbronn. (lsw) Die von ihrem Vater im Hohenlohekreis wohl versehentlich erschossene 16-Jährige ist an Kopfverletzungen gestorben. Das teilte die Staatsanwaltschaft Heilbronn nach der Obduktion gestern mit. Die Waffe, eine Schrotflinte, werde noch beim Landeskriminalamt untersucht. Aussagen der Angehörigen lagen noch nicht vor. Die Ermittler gehen von einem Unfall aus.

Der Jäger hatte seine Tochter am Neujahrsabend beim Hantieren mit dem Gewehr erschossen. Der Vater war legal im Besitz der Schrotflinte. Im Haus befanden sich nach Angaben der Staatsanwaltschaft noch weitere Jagdwaffen. Sie seien vorschriftsmäßig in einem Waffenschrank aufbewahrt worden.

Entführung in eine Traumwelt

Bei der Turngala in der SAP Arena verschmolzen Athletik und Kunst zu einer sehenswerten Show

Von Michael Wilkening

Mannheim. Die Halle schimmerte in bunten Farben, gedämpftes Licht und passende Musik sorgten für eine einzigartige Atmosphäre – bei der Turngala in der SAP Arena am Mittwochabend erreichten die Verantwortlichen des Schwäbischen Turnerbundes (STB) sowie des Badischen Turner-Bundes (BTB) ihr Ziel, ihre Sportart vom „Turnhallenmief“ zu befreien. Knapp 5000 Zuschauer machten sich ein Bild von der Kraft und der Vielfältigkeit von Turnerei und Gymnastik.

Vor vielen Jahren war der Pfälzer Turnerbund Vorreiter einer Bewegung, die ursprünglich einfach nur zeigen sollte, dass die Athletik der verschiedenen Turn-

Gattungen mit Kunst oft verschmilzt. Turnen, so war die Botschaft, ist mehr als Weichbodenmatte oder Trampolin.

Die Idee ging auf – und inzwischen ist die Turngala von STB und BTB viel mehr als eine reine Leistungsschau. In der SAP Arena gab es beste Unterhaltung, und die sportlichen Höchstleistungen wurden durch einige unterhaltende Programmpunkte ergänzt. Und genau diese Mischung war die Grundlage dafür, dass die Besucher für mehr als zwei Stunden problemlos in eine schöne Traumwelt entführt wurden.

„Die Zuschauer sind jedes Mal begeistert“, war Jörg Hoppenkamps nicht überrascht, dass die Herzen der Besucher den Künstlern in Scharen zuflogen. Der Geschäftsführer der STB Marketing

und Event GmbH hat die Veranstaltung im Auftrag der Verbände zusammengestellt und organisiert. Dabei gelang es Hoppenkamps, das breite Spektrum des Turnens abzubilden.

Begeistert waren die Zuschauer, als während der „Air time“ wagemutige junge Männer mit so genannten Dirt-Bikes durch die Luft wirbelten und dort Saltos und Überschläge in Perfektion zeigten. Das Kunstradfahren fand bei den Athleten eine ganz neue Form, die atemberaubend war. Ganz ähnlich rasant ging es zu, als Clara Raffenberg auf einem „halben“ Rhönrad die Grenzen der Physik zu verschieben schien.

Zwei Wochen lang touren die Athleten und Künstler mit der Turngala insgesamt durch Baden-Württemberg. So

viele Zuschauer wie in Mannheim hatten sie dabei noch nicht – und deshalb gab es auch keinerlei traurigen Gesichter, dass einige Plätze in der riesigen Arena trotzdem leer geblieben waren.

Feuchte Augen waren dafür garantiert, als Tobi van Deisner auf der Bühne war: Der Luftballonkünstler brachte die Menge zum Lachen und sorgte mit seinen Kunststücken dafür, dass sich die Zuschauer zwischendurch von den waghalsigen Aufführungen der Athleten „erholen“ konnten. Seicht, aber deshalb nicht weniger schön, waren die Sandmalereien von Iryna Bilenka. Die Ukrainerin schaffte es, auf einer Glasplatte über einem Lichtkasten liegende Sandkörner in beeindruckender Geschwindigkeit zu Bildern zusammenzufügen.

Sushi und Riesling – wie passt das zusammen?

Die Japanerin Fumiko Tokuoka leitet in Deidesheim ein Weingut und hat mit neuen Ideen zunehmend Erfolg

Von Jasper Rothfels

Deidesheim/Geisenheim. Routiniert schwenkt Fumiko Tokuoka den jungen Riesling im langstieligen Glas, bevor sie davon kostet. „Der ist knalltrocken“, sagt die Japanerin mit Kennermiene. „Das ist genau richtig.“ Frau Tokuoka ist vom Fach. Sie hat in Geisenheim Weinbau studiert und leitet ein Weingut im pfälzischen Deidesheim. Doch der Rebensaft ist nicht die einzige Leidenschaft der 42-Jährigen; sie schwört auch auf das Essen ihrer Heimat. „Japanisches Essen ist nicht nur Sushi“, sagt sie. Kostproben gibt es in einem japanischen Restaurant, das sie im Weingut betreibt. Diese Kombination ist nach ihrer Einschätzung einzigartig in Deutschland.

Im „Fumi“ sorgt ein eigens aus Japan „importierter“ Koch in Absprache mit Frau Tokuoka für ein Angebot, das von gegrilltem Aal mit Teriyaki-Sauce über Sesam-Tofu mit Wasabi bis zu japanischem Schweinelendenschnitzel in Panko-Mehl reicht. Kredenzst werden dazu Weine aus dem eigenen Keller, den Frau Tokuoka „das Prachtstück“ des Gutes nennt. Seit zwei Jahren betreibt Frau Tokuoka das Restaurant in dem 1892 errichteten Sandsteingebäude. Dort hat

auch das von ihr geleitete Weingut Josef Biffar seinen Sitz. Es gehört seit 2013 der japanischen Lebensmittelhandelsfirma Tokuoka, die in Deidesheim bekannt ist.

Unter der Leitung von Frau Tokuoka Vater pachtete die Firma 1989 das Deidesheimer Weingut Reichsrat von Buhl für gut zwei Jahrzehnte. Bevor der Vertrag Ende 2013 auslief, sah sich das Unternehmen nach etwas Neuem um – und kam auf das Weingut Biffar. Das hatte zwar einen Namen in der Branche, war aber eingestellt worden, „weil es nicht

hundertprozentig gelaufen ist“ sagt Frau Tokuoka. In ihr keimte der Wunsch, dem Gut mit einer Fläche von 7,5 Hektar zu neuem Glanz zu verhelfen – so wie seinerzeit dem „Reichsrat“.

Die Unternehmerstochter war 1996 wegen der Wein-Aktivitäten ihres Vaters nach Deutschland gekommen. In Japan hatte sie zuvor ein Biochemiestudium abgeschlossen, aber: „Das war zu trocken für mich.“ Sie wollte Spaß und Wissenschaft kombinieren – und dachte an die alkoholischen Getränke, die ihr Vater verkaufte. 1996 begann sie ein einjähriges Praktikum beim „Reichsrat von Buhl“ – und blieb länger, um in Geisenheim Weinbau zu studieren. Danach arbeitete sie eineinhalb Jahren auf einem japanischen Weingut, bevor sie zurückkam und in Geisenheim an der Hochschule in der Forschung arbeitete. Sie heiratete einen Ex-Kommilitonen und half gelegentlich im Weingut seiner Familie in Rheinhessen mit.



„Pfälzer Wein passt hervorragend zu japanischem Essen“ – findet zumindest die Winzerin Fumiko Tokuoka. Foto: dpa

Nachdem die zweifache Mutter unter erschwerten Bedingungen die Rückgabe des Reichsrat von Buhl gemanagt und das Biffar-Projekt in Angriff genommen hatte, entstand die Restaurant-Idee.

Japaner gibt es auch in anderen Weinbaubetrieben, viele sind es nach Angaben des Deutschen Weininstituts (DWI) aber nicht. Hideki Asano aus Tokio arbeitet mit dem Niersteiner Weingut Strub zusammen und produziert jährlich 6000 Flaschen Riesling. Einen Teil exportiert er nach Japan, 80 Prozent verkauft er in Europa, vor allem an japanische Restaurants in Deutschland, Belgien und Großbritannien. Nach einem schwierigen Anfang laufe es seit zwei Jahren sehr gut, sagt der 43-Jährige.

Im Weingut Bernhard Koch im süd-pfälzischen Hainfeld arbeitet seit 2013 Chie Sakata als Kellermeisterin. Dass die 31-Jährige Japanerin ist, spiele keine Rolle, sagt Bernhard Koch. Sie könne sehr viel – „das war für mich wichtig“.

Auch andere Nationalitäten sind im rheinland-pfälzischen Weinbau vertreten. An der Mosel machen zum Beispiel ein Australier, ein Pole und ein Schweizer Wein. Beim DWI stellt man eine zunehmende Investitionsbereitschaft in deutsche Weingüter fest, heißt es.

Finanzaffäre bei den „Farweschluckern“

Ludwigshafen. (Irs) Eine Affäre um verschwundenes Geld sorgt beim Ludwigshafener Fastnachtsverein „Farweschluckern“ für Frust. Es geht um knapp 10 000 Euro, die aus einem Bausparvertrag stammen. Der ehemalige Vorsitzende der Karneval Gesellschaft Farweschluckern sagte gestern, er habe mit dem Geld spekuliert, um mehr daraus zu machen – und dabei alles verloren. Er habe das Geld „aufstocken“ wollen, weil zuvor Faschnachtsorden angeschafft worden seien.

Der Anwalt des Vereins zeigte sich von dieser Version überrascht. Nach seiner Darstellung hatte der 66-Jährige ihm im Oktober auf Nachfrage hin gesagt, das Geld für sich verwendet zu haben, weil er arbeitslos geworden sei. Der 66-Jährige bestritt gestern, sich so geäußert und das Geld für eigene Zwecke ausgegeben zu haben. Er versicherte aber, er wolle es zurückzahlen. „Ich muss dafür geradestehen“, sagte der Mann, der bis zum Mai vergangenen Jahres 19 Jahre lang an der Spitze des Vereins gestanden hatte.

Der Verein erwägt nun eine Anzeige wegen Untreue. „Viele von uns sind arg getroffen“, sagte der neue erste Vorsitzende Franz Kullack. Die 400 Mitglieder wollten in diesem Jahr das 66-jährige Bestehen der „Farweschluckern“ feiern. „Da braucht man so was eigentlich nicht.“

NACHRICHTEN

Goldbarren in Toilette entdeckt

Fürth. Einen Goldbarren sowie golden- und silberfarbene Manschettenknöpfe haben Mitarbeiter eines Supermarktes in Fürth im Odenwald aus der Kundentoilette gefischt – eingepackt in einer Tüte. Der etwa drei Zentimeter lange Goldbarren sei echt, die Manschettenknöpfe wahrscheinlich nicht alle, teilte die Polizei mit. Im Internet wird ein solcher Goldbarren für fast 1700 Euro angeboten.

Nickerchen auf der Autobahn

Mörfelden. Nach einer Panne hat ein angetrunkenen Autofahrer seinen Rausch auf der Autobahn ausgeschlafen. Geweckt wurde er gestern Morgen von einer Polizeistreife, die den Wagen samt schlafendem Fahrer auf dem Standstreifen der A5 in der Nähe von Mörfelden entdeckte. Sie ließ das Auto abschleppen und bat den 47-Jährigen zum Alkoholttest.

„Ist das Pils warm genug?“

Frederic Hormuth testet in Mosbach mit „Tante Gerdas Stammtisch“ ein neues Format – Mélange aus Kabarett und Comedy

Von Peter Lahr

Mosbach. „Wie läuft das ab?“ Diese Frage hört Daniel Bertsch am Mittwochabend häufiger. Kein Wunder, denn der Betreiber der Mosbacher Künstleragentur „Grenzfrequenz“ testet zusammen mit dem Mannheimer Kabarettisten Frederic Hormuth ein neues Sendungsformat. „Tante Gerdas Stammtisch“ heißt das „Baby“. Benannt ist es nach dem Aufzeichnungsort, einer gemütlichen Beiz im Herzen der Mosbacher Altstadt – und die erste Sendung soll am heutigen Freitag ab 20 Uhr im Internet auf „Youtube“ veröffentlicht werden und zugänglich sein.

„Hält der Akku?“ „Kann da noch ein Hocker an die Bar?“ „Wie geht es weiter?“ Auf all diese Fragen findet Daniel Bertsch eine Antwort. Nebenbei begrüßt er die Gäste und platziert sie. „Die Kneipe ist schön, alt und modern gemixt“, zeigt

sich Cedric Jack Jankowski, Leiter der Landauer Filmproduktionsfirma „Atrium 8“, angetan von „Tante Gerda“. Den Raum „ohne den Charme zu zerstören, in ein professionelles Fernsehstudio zu verwandeln“, das stelle für ihn die größte Herausforderung dar.

„Lauter hübsche Menschen“, flirtet Boris Stijelja die Gäste an. „Ich bin der Wirt in der Sendung“, verrät der Ludwigshafener. Als er die Slibowitz-Flasche mit Wasser präpariert, sagt er leise: „Mein Großvater würde mich umbringen. Der hat den Slibowitz selbst gebraut.“ Und schon heißt es: „Klappe.“ „Die Künstler sind unterzuckert. Ihr seid gut drauf“, fasst Lutz von Rosenberg Lipsky beim „Warm up“ zusammen. „Locker sein und extrem konzentriert“, umschreibt er die Aufgabe des Publikums.

„Toll, dass sich aus so einer kleinen supergeilen Idee so etwas entwickelte“,



„Ihr sollt über uns lachen, wir lachen ja auch über euch“: Der Mannheimer Kabarettist Frederic Hormuth (Mitte) mit Ole Lehmann (l.) und HG. Butzko. Foto: Lahr

freut sich Gastgeber Frederic Hormuth. Bis hin zum Titel: „Denn ich habe in echt eine Tante Gerda.“ Diese huldigt aus der letzten Reihe fast wie die Queen. Kaum

minder „amused“ dürfte sie über die gut 30-minütige Sendung sein, die nun ohne Panne durchläuft.

„Mein Favorit als Unwort des Jahres ist Wirtschaftsflüchtling“, nähert sich der erste Gast, HG. Butzko, dem Thema an. Einen „Crashkurs in Sachen Toleranz“ gibt Ole Lehmann, der Putin mal gerne zum „Mäuschen“ degradieren würde. „Ist das Pils warm genug?“, begrüßt ihn Frederic Hormuth am „Künstlertisch“.

Kroatische Weisheiten sind die Spezialität von Boris Stijelja, der nicht nur „Witze“ bringt, sondern zudem das Kneipenquiz moderiert. Künstler gegen Stammtischler. Ein kleiner Filmbeitrag vervollkommen schließlich die gelungene Mélange aus Kabarett und Comedy.

Info: Die erste Folge von „Tante Gerdas Stammtisch“ läuft heute ab 20 Uhr im Internet unter www.youtube.de.